



Das heruntergekommene Stadion Festwiese im Neckarpark soll für drei Millionen Euro saniert und modernisiert werden.

Foto Baumann/Archiv

„Ein großer Wurf macht nicht alle glücklich“

Der Sportkreis und der Landessportbund sehen die Neuordnung an der Mercedesstraße mit gemischten Gefühlen

Der Vorsitzende des Sportkreises, Fred Stradinger, hat die von der Stadt zugesagten 26 Millionen Euro für neue Anlagen im Neckarpark begrüßt. Zugleich beklagt er den Verlust dreier Sportplätze: „Ein großer Wurf macht leider nicht alle glücklich.“

Von Thomas Borgmann

Zwei Tage, nachdem OB Wolfgang Schuster, Kämmerer Michael Föll und Sportbürgermeisterin Susanne Eisenmann ihre Konzepte für den Umbau des Daimlerstadions und seine weitreichenden Folgen präsentiert haben, sieht Fred Stradinger, der die Interessen der 300 Sportvereine zu vertreten hat, die Dinge so: „Auf den ersten Blick muss man eingestehen: es klingt nach einem Füllhorn. Lange erwünschte und dringend benötigte Investitionen werden möglich. Das Stadion Festwiese wird saniert, eine Halle für 2000 Zuschauer gebaut, in der Ballsportarten, Kunstturnen und anderes möglich ist.“ Dazu erhielt die Sportvereine ESV Rot-Weiss,

VfL Stuttgart und SC Stuttgart neue Anlagen. „Die 26 Millionen Euro für neue Sportprojekte haben unsere Hochachtung verdient“, so Stradinger. Dazu gehöre auch „die geniale Konstruktion der Stadt, die es möglich macht, dass der VfB Stuttgart seinen ‚Hexenkessel‘ bekommt“.

Doch Fred Stradinger, der der CDU-Ratsfraktion angehört und als Sportsprecher fungiert, sagt auch: „Wo viel Licht ist, ist in aller Regel auch Schatten. Die Investitionen lindern den Abschiedsschmerz darüber, dass die Leichtathletik das Daimlerstadion verlassen muss – aber ein Schmerz bleibt.“ Auch der Verlust gleich dreier Bezirkssportanlagen durch den Geländeverkauf an die Daimler AG sei ein Verlust, den der Sport beklage. So wohl der Vereinssport wie auch der freie Sport hätten diese Anlagen intensiv genutzt – für restlosen Ersatz sei noch nicht gesorgt. Die betroffenen Vereine dürften „in Zukunft nicht schlechter gestellt werden“. Das habe die Stadt fest versprochen.

Großen Wert legt der Vorsitzende des Sportkreises auch darauf, dass die Molly-Schauuffele-Halle hinter dem Stadion nicht

vergessen wird: „Mittelfristig muss sie saniert werden, damit der Olympiastützpunkt eine angemessene Trainingshalle zur Verfügung hat“, so Stradinger.

Zu diesem Projekt hat jetzt auch der Württembergische Landessportbund (WLSB) Stellung genommen. Sein Präsident Klaus Tappeser sagte: „Optimale Trainingsmöglichkeiten für die Athleten des Olympiastützpunktes, insbesondere in der Leichtathletik, sind unverzichtbare Voraussetzungen für den weiteren erfolgreichen Leistungssport in Württemberg.“ Als Präsident des WLSB sowie als Vorsitzender des Trägervereins des Olympiastützpunktes freue er sich, „dass die dringende Sanierung des Trainingszentrums endlich in Angriff genommen wird“.

In einem Gespräch mit OB Schuster und Bürgermeisterin Eisenmann hätten diese zugesichert, „dass die Stadt die notwendigen Investitionen von fünf Millionen Euro gemeinsam mit Bund und Land tragen werde“. Nachdem auch das Land seine Bereitschaft bekundet habe, das Projekt zu fördern, hoffe er nun noch auf die Zusage des Bundes für die Molly-Schauuffele-Halle.

In ihrer Beschlussvorlage an den Gemeinderat hat Sportbürgermeisterin Susanne Eisenmann bereits die Termine für die Neuordnung der verschiedenen Sportanlagen im Bereich des Neckarparks konkretisiert. Demnach soll der Bau der neuen Plätze, Anlagen und Vereinsheime im Juni dieses Jahres beginnen und im September 2011 abgeschlossen sein. Allein dafür muss die Stadt knapp neun Millionen Euro aufwenden, die im neuen Doppelhaushalt 2008/09 aber nicht enthalten sind. Gleiches gilt für die Modernisierung des Stadions Festwiese, die drei Millionen Euro kostet.

Kommenden Mittwoch um 8.30 Uhr ist im Rathaus eine gemeinsame Sitzung des Finanz- und des Sportausschusses anberaumt, um die drei Beschlussvorlagen über die Neuordnung im Neckarpark in die kommunalpolitische Debatte einzubringen. Ob es dazu kommen wird, ist seit gestern zumindest fraglich. Möglicherweise wird das Thema vertagt, weil sich die Ratsfraktionen nicht unter Zeitdruck setzen lassen wollen. Die „Republikaner“ lehnen den Umbau des Stadions für den Profifußball strikt ab.

Der Sport und der Gemeinderat

Zwickmühle

Von Thomas Borgmann

Fred Stradinger ist nicht zu beneiden. Als Präsident des Sportkreises, dem 300 unterschiedlichste Vereine im ganzen Stadtgebiet angehören, muss er deren Sorgen und Nöte kennen, ihre Interessen offensiv vertreten. Als Mitglied der CDU-Ratsfraktion ist derselbe Fred Stradinger jedoch eingebunden in die politische Linie seiner Partei. Das bedeutet: als Stadtrat kommt er nicht umhin, dem Umbau des Daimlerstadions in eine Fußballarena zuzustimmen – als Präsident des Sportkreises muss er das Ende der Leichtathletik zutiefst bedauern und darauf pochen, dass nicht nur Daimlerchef Dieter Zetsche und VfB-Präsident Erwin Staudt ihre Wünsche erfüllt bekommen. Kurz gesagt: Fred Stradinger steckt in der Zwickmühle.

Einen Trost freilich hat der Ministerialbeamte in den Diensten des Landes – er ist in dieser Zwickmühle beileibe nicht allein. Die gesamte CDU-Ratsfraktion steckt gemeinsam in dieser misslichen Lage. Einerseits wissen die 21 Stadträtinnen und Stadträte ganz genau, dass man in Stuttgart gegen das Haus Daimler und gegen den VfB Stuttgart keine Politik machen kann, andererseits behagt den Christdemokraten überhaupt nicht, auf welche Weise das Daimlerstadion in Mercedes-Benz-Arena umbenannt wurde und welche trickreiche Konstruktion hinter der gesamten Finanzierung des Stadionumbaus steckt. Dass Dieter Zetsche vergangenen Montag kurzerhand verkündete, das Stadion werde am 30. Juli umgetauft, obwohl der dazu notwendige Beschluss des Gemeinderats noch aussteht – für die CDU ein Unding. Doch ihr und dem gesamten Stadtparlament bleibt gar nichts anderes übrig, als zähneknirschend zuzustimmen.

So viel ist jedenfalls sicher: Ein gutes Jahr vor der nächsten Kommunalwahl kann der Gemeinderat das umfangreiche und komplizierte Sportkonzept für den Neckarpark nur deshalb gutheißen, weil nicht nur Daimler und der VfB davon profitieren, sondern die dort ansässigen Sportvereine, die Athleten des Olympiastützpunktes und nicht zuletzt viele Bürger, die etwas für ihre Gesundheit tun, ohne einem Verein anzugehören. Der Umbau des Stadions allein hätte nämlich nie und nimmer eine Mehrheit im Gemeinderat bekommen können. In diese Zwickmühle zwischen den Erwartungen von Dieter Zetsche und Erwin Staudt einerseits, den berechtigten Interessen des Freizeit- und Breitensports andererseits hat sich die Rathauspitze klugerweise gar nicht erst begeben.

Und wie geht es nun weiter? Die in den letzten Tagen mächtig erhitzten Gemüter brauchen ein paar Wochen Zeit, um auf den Boden der Sachlichkeit und der Fakten zurückzufinden. Diese Verzögerung schadet den Projekten nicht. Am Ende wird sie der Gemeinderat mit großer Mehrheit gutheißen. Und das ist richtig so. Andere Städte und Gemeinden blicken ohnehin mit großem Erstaunen auf Stuttgart – frei nach dem Motto: Eure Probleme hätten wir gerne!